

# Drogentod während der Substitutionsbehandlung – medizinisch und rechtlich ein Problem

Felix Tretter

**Korrespondenzadresse:** Priv.-Doz. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, Bezirkskrankenhaus Haar, Postfach 11 11, 85529 Haar;  
E-Mail: [Tretter@Krankenhaus-Haar.de](mailto:Tretter@Krankenhaus-Haar.de)

In den letzten Jahre wurde in den regionalen Sterbestatistiken häufig über eine Zunahme der Quote der methadonbedingten Drogentoten berichtet. Darüber hinaus ist festzustellen, dass, wenn sich die Betroffenen in einer Substitutionsbehandlung befanden, der behandelnde Arzt häufig wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und in manchen Fällen auch verurteilt wurde. Diese Situation hat substituierende Ärzte verunsichert. Aus diesem Grund hat die Bayerische Akademie für Suchtfragen (BAS) im Frühjahr 2004 eine Tagung zum Problemfeld der Todesfälle während der Substitutionsbehandlung durchgeführt. Die zentrale Fragestellung war die praxisrelevante Kontrollierbarkeit von Einflussfaktoren, die bei der Substitutionsbehandlung zu einer tödlichen Intoxikation führen können. Aufgrund der großen Bedeutung greifen wir in der "Suchtmedizin in Forschung und Praxis" diese Thematik noch einmal auf. Die Beiträge des vorliegenden Hefts sind z.T. die ausgearbeiteten Versionen der Tagungsbeiträge, z.T. wurden sie auch separat eingeladen, damit das Thema umfassend dargestellt wird.

Nach einem grundlegenden Aufsatz zum Thema (Tretter und Erbas), in dem die Definitionsprobleme des Drogentodes und die methodischen Probleme der Risikoabschätzung behandelt werden, beschreiben Rechtsmediziner die neuesten toxikologisch-pathologischen Befunde aus München (Penning

et al.) und aus Hamburg (Heinemann et al.). Es folgt eine wissenschaftstheoretisch orientierte Betrachtung der Thanatogenese beim Drogentod (Tretter und Queri). Hierbei wird die Problematik der rückblickenden Erklärung und von wahrscheinlichkeitstheoretisch ausgerichteten Aussagen zum Drogentod betont. Der Aufsatz orientiert sich an dem Vortrag, den der Physiker Helmut Schwelger (Universität Bremen) zum modernen naturwissenschaftlichen Kausalitätsverständnis auf der BAS-Tagung hielt, vor allem was das Verhältnis von deterministischen und "chaotischen" Prozessen betrifft. Anschließend findet sich ein theoretisch ausgerichteter Aufsatz zur rechtswissenschaftlichen Konzeption der Kausalität (Albrecht). Auch hier wird auf die Bedeutung von wahrscheinlichkeitsorientierten Überlegungen bei der juristischen Beurteilung hingewiesen. Schließlich rundet ein Beitrag zu den rechtspraktischen Überlegungen und Vorgehensweisen und die konkreten gesetzlichen Rahmenbedingungen das Thema ab (Weber).

Mit dieser Behandlung des Themas wollen wir mit einer bisher kaum realisierten Tiefe und Gründlichkeit mehr Verständnis für die Problematik der substituierenden Ärzte herstellen und zugleich die rechtlichen Bedingungen jenseits des Alltäglichen darlegen. Wir wollen damit Informationen zu mehr Sicherheit und Qualität bei der Behandlung bieten und auf diese Weise auch den Patienten und ihren Angehörigen dienen.